

# Gut beraten bei beginnenden Gedächtnisstörungen

*Für Personen mit beginnenden Gedächtnisstörungen oder besorgte Angehörige, die solche bei Familienmitgliedern feststellen, steht in der Region seit Januar 2021 ein Informations- und Beratungstelefon zur Verfügung. Das Projekt der UMG läuft noch bis April 2022.*

„Gut beraten: Neue multimodale und standardisierte Beratungsmodelle für Menschen im Frühstadium einer Alzheimer-Erkrankung bzw. im Rahmen einer Demenzvorhersage“ ist der Titel eines Modellprojekts, das seit Anfang des Jahres aus einer Kooperation der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin heraus ein Informations- und Beratungstelefon anbietet. Die kostenfreie Beratung einer Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie richtet sich dabei an Menschen, die erste Gedächtnisstörungen bemerken und sich über Möglichkeiten und Vorgehensweisen informieren möchten. Auch für Angehörige, die sich Sorgen um Familienmitglieder oder auch Bekannte machen, bietet das Telefon erste Hilfestellungen. So soll das Beratungsangebot für Menschen, die sich im Frühstadium einer demenziellen Erkrankung befinden, und für deren Angehörige nachhaltig verbessert werden.

Das Projekt wird von der Deutschen Alzheimergesellschaft / Selbsthilfe Demenz gefördert und läuft in Kooperation mit dem Institut für europäische Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IEGUS).

„Viele Personen, die die Nummer unseres Beratungstelefons wählen, machen sich Sorgen um ihr Gedächtnis,“ sagt Dr. Katrin Radenbach, Leiterin der Tagesklinik für Ältere Menschen an der UMG. „Manche

bemerken ganz leichte Gedächtnisstörungen, die ihren Mitmenschen noch gar nicht auffallen, manche machen sich Gedanken, weil ihre Eltern in einem ganz ähnlichen Alter eine Demenz entwickelt haben. Im Beratungsgespräch können die Anrufenden ihre Sorgen aussprechen und sortieren.“

Das ist Grundlage für die weiteren Schritte, die es womöglich zu unternehmen gilt, die für Betroffene und Angehörige häufig aber unklar sind.

„Da hilft es oft schon zu wissen, welche Untersuchungen überhaupt zur Abklärung von Gedächtnisstörungen angeboten werden und welche weiteren Ansprechpartner dabei zur Verfügung stehen“, ergänzt Julia Perry, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der UMG, die für die Koordination und Evaluierung des Projekts zuständig ist. „Die niedrige Hemmschwelle des Telefons nimmt vielen die Angst, sich mit zunehmenden Gedächtnisproblemen oder Sorgen um Angehörige überhaupt auseinander zu setzen. Durch den Anruf aktiv zu werden und Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen, empfinden viele als extrem entlastend, da nichts zu tun das Schlimmste sei.“

Das Beratungstelefon ist seit 25. Januar 2021 unter 0551 – 39 621 22 geschaltet und soll bis April 2022 erreichbar bleiben. Es gibt aber auch schon weitergehende



Bestrebungen: „Die Dankbarkeit für die Existenz des Beratungsangebots ist hoch“, sagt Julia Perry. „Daher sind wir motiviert, unser Beratungskonzept auszuweiten und langfristig zur Verfügung zu stellen.“

Bis dahin steht die Telefonberatung jeweils montags von 10 bis 12 Uhr und donnerstags von 14 bis 16 Uhr als Anlaufstelle zur Verfügung. Wenn die anrufende Person dem zustimmt, wird nach der Beratung Kontakt zu einer Mitarbeiterin des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin der UMG hergestellt. Dadurch soll evaluiert werden, wie die Person das telefonische Beratungsgespräch empfunden hat, welche Erkenntnisse sie daraus gewonnen oder was eventuell gefehlt hat. Diese Folgetelefonate dauern 30 Minuten und bleiben streng vertraulich.

Weitere Informationen liefert das Internet auf [www.beratung-demenz.de](http://www.beratung-demenz.de).

Fotos: Ruben Sakowsky

